

# Karelisch



Noemi Haidinger  
0400623  
A 057 327

## 1. Einführung

### 1.1. Was ist Karelilien?

Als Karelilien wird der größte Teil des Grenzlandes zwischen Finnland und Russland bezeichnet.

Teile der historischen Landschaft Karelilien gehören heute zu Finnland und werden als Karelilien bezeichnet, deren EinwohnerInnen KarelilierInnen. Ihre Sprache ist ein ostfinnischer Dialekt. Karelisch sprachen nur EinwanderInnen aus Ostkarelilien und BewohnerInnen der östlichsten Dörfer und nach dem 2. Weltkrieg Evakuierte und Flüchtlinge.<sup>1</sup>

KarelilierInnen nennen sich aber auch Angehörige des karelischen Volkes, die hauptsächlich in Russland leben und Karelisch sprechen. Der russische Einfluss in der Republik Karelilien ist sehr stark. Man spricht von Finnisch- und Russisch-Karelilien.

Die Republik Karelilija hatte im Jahre 1995 784 000 EinwohnerInnen, davon nur 10 % KarelilierInnen, 74% RussInnen und 2,3 % FinnInnen. Sie ist mit 172 400 km<sup>2</sup> ungefähr halb so groß wie Deutschland. Hauptstadt ist Petrozavodsk am Onegasee.<sup>2</sup>

### 1.2. Geschichte

Zu Beginn des 9. Jahrhunderts war Karelilien, zu dieser Zeit noch ungeteilt, schon permanent besiedelt, die KarelilierInnen bildeten einen der finnischen Stämme.<sup>3</sup> Sie lebten auf einem Gebiet, das sich vom südöstlichen Finnland über den Onegasee und Ladogasee bis zum Weißen Meer erstreckte. Im 12. Jahrhundert wurde Karelilien zum Austragungsort der Machtkämpfe des westlichen und östlichen Christentums. 1323 wurde es zum ersten Mal zwischen Schweden und Novgorod aufgeteilt. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte wurden die Gebietsgrenzen 9 mal verändert.<sup>4</sup>

Die letzte Veränderung wurde im Vertrag von Paris 1947 festgelegt und bedeutete die Anerkennung der Grenze, die im Fortsetzungskrieg von 1944 geschaffen worden war.

### 1.3. Sprache und SprecherInnen

Das Karelische gehört zum ostseefinnischen Zweig der finno-ugrischen Sprachen, mit Finnisch als der am nächsten verwandten. Sie weist nach Finnisch und Estnisch die größte SprecherInnenzahl auf. Von den 1989 130 929 sich zur Ethnie bekennenden Menschen hatten 65 524 (50,1%) das Karelische als Muttersprache, 17 742 (13,5%) sprachen es als zweite Sprache.<sup>5</sup>

Die Verwendung der Muttersprache hängt stark mit dem Alter zusammen. 90% der Kinder unter 10 Jahren betrachten Russisch als ihre Muttersprache<sup>6</sup>. 95% der KarelilierInnen sprechen Russisch.<sup>7</sup>

In Karelilien gab es eine jahrhundertelange friedliche Koexistenz von KarelilierInnen, VepsInnen und RussInnen, was zu Mehrsprachigkeit und sprachlichen Einflüssen in beiden Sprachen führte<sup>8</sup>.

Es wird vermutet, dass das früheste Sprachgebiet der KarelilierInnen im Bereich des Ladogasees liegt. Von dort breiteten sich die SprecherInnen aus nach

- Nordkarelilien, dessen BewohnerInnen werden die Eigentlichen KarelilierInnen genannt;
- nördlich des Ladogasees die OlonetzInnen;

<sup>1</sup> <http://homepage.univie.ac.at/Johanna.Laakso/kar05/1.Einfuehrung.pdf>

<sup>2</sup> Bartens 1998, 17-18.

<sup>3</sup> <http://virtual.finland.fi/netcomm/news/showarticle.asp?intNWSAID=25907>

<sup>4</sup> ebd.

<sup>5</sup> <http://wwwg.uni-klu.ac.at/eoo/Karelisch.pdf>

<sup>6</sup> <http://wwwg.uni-klu.ac.at/eoo/Karelisch.pdf>

<sup>7</sup> Austin 1992, 33.

<sup>8</sup> <http://homepage.univie.ac.at/Johanna.Laakso/kar05/1.Einfuehrung.pdf>

- und östlich am Westufer des Onegasees, die LüdierInnen.<sup>9</sup>

Daneben gibt es die Tver KarelrierInnen die westlich von Moskau um Kaliningrad leben und aus Karelien flohen, als die Gebiete um Vyborg an Schweden gingen (gehören zu den Eigentlichen KarelrierInnen), und einige wenige in Sibirien, bekannt als *Korlaks*<sup>10</sup>.

Die KarelrierInnen leben heute hauptsächlich in Städten im Gebiet westlich der St.Petersburg – Murmansk Eisenbahnlinie mit seinem administrativen Zentrum Petrozavodsk.

Das Karelische gliedert sich folgendermaßen in Dialekte auf:

- das Eigentliche Karelische im Norden vom Onegasee bis zum Weißen Meer<sup>11</sup> das die kleinste SprecherInnenzahl aufweist, dem Finnischen aber am nächsten ist<sup>12</sup>,
- das Olonetzische im Nordwesten, zwischen Ladoga- und Onega See und verstreut in Finnland, das die größte SprecherInnenzahl aufweist,
- und das Lüdische westlich des Onegasees im Zentrum und südlichen Teilen der Republik. Das Lüdische steht dem Vepsischen sehr nahe und wird oft als selbstständige Sprache bezeichnet.<sup>13</sup>

### 2.1. Grad der Gefährdung

Die absolute Anzahl der KarelrierInnen und auch ihr Anteil im Gebiet der Republik Karelija haben sich im 20.Jh. sehr stark dezimiert. 1926 zählte man noch 248 000, 60 Jahre später nur mehr die Hälfte. 1897 machten die KarelrierInnen noch 42,3% der Bevölkerung auf dem Gebiet der Republik aus, heute nicht einmal mehr ein Viertel.<sup>14</sup>

Der Anteil der MuttersprachlerInnen sank von 96,6% 1926, über 71,3% 1959 auf die Hälfte 1989. Aber auch dieser Anteil ist gefährdet, weil nur die älteren Menschen wirklich Karelisch sprechen können und nur noch jedes zehnte Kind das Karelische als primäre Sprache lernt. Darüber hinaus wird es praktisch nur im privaten Bereich verwendet, während im Offiziellen das Russische vorherrscht. Das heißt, dass fast alle KarelrierInnen zweisprachig sind.<sup>15</sup>

Der geringe Anteil der KarelrierInnen an der Bevölkerung der Republik Karelija lässt sich zum Einen durch den Zuzug von außen erklären. Die Industrialisierung der 20er und 30er Jahre wäre ohne diesen kaum realisierbar gewesen. Zum Anderen kam es zur Assimilation durch die Zuwanderung von RussInnen etc. und dadurch zu einem starken Anstieg von Mischehen, in denen vor allem Russisch gesprochen wird.<sup>16</sup>

Durch das ständige Hin und Her, das die Geschichte mit sich brachte, erfuhr das Karelische eine gewisse soziale Stigmatisierung, FinnInnen wie RussInnen wollten den Einfluss ihrer Sprachen in Karelien stärken. Wie es aber der karelisch sprechenden Bevölkerung dabei erging, darüber ist meines Wissens auf Deutsch oder Englisch nichts geschrieben worden, was sehr zu bedauern ist.

### 2.2.Sprachpolitik

Das Karelische ist auch deshalb so gefährdet, da die Sprache sehr auf den mündlichen Gebrauch beschränkt ist. Es ist hier notwendig, auf den langwierigen Prozess zur Entwicklung einer bzw. mehrerer Schriftsprachen einzugehen.

<sup>9</sup> <http://wwwg.uni-klu.ac.at/eoo/Karelisch.pdf>

<sup>10</sup> <http://www.eki.ee/books/redbook/karelians.shtml>

<sup>11</sup> Austin 1992, 16.

<sup>12</sup> ebd., 18.

<sup>13</sup> <http://www.eki.ee/books/redbook/karelians.shtml>

<sup>14</sup> <http://www.uni-klu.ac.at/eoo/Karelisch.pdf>

<sup>15</sup> <http://www.uni-klu.ac.at/eoo/Karelisch.pdf>

<sup>16</sup> Bartens 1998, 17-18.

Das Karelische bildet einen Übergang in Form einer Dialektkette vom Finnischen zum Vepsischen. Dies war der wesentliche Grund, warum das Karelische bis heute keine einheitliche Schriftsprache für alle Dialekte besitzt. Bis in die 1990er Jahre machten die KarelierInnen die größte nationale Minderheit der Sowjetunion aus, die keine eigene einheitliche Schriftsprache besaß.

Zu Beginn der 20er Jahre, nachdem Karelien zu einer autonomen Sowjetrepublik geworden war, wurde entschieden, dass die Schaffung einer karelischen Schriftsprache aufgrund so gut wie unvorhandener literarischer Traditionen, dialektaler Verschiedenheiten innerhalb des Karelischen und weitgehender Kenntnis des Russischen unmöglich bzw. nicht so dringend war. Dabei spielten die finnischen kommunistischen EmigrantInnen eine bedeutende Rolle, die darauf bedacht waren, dem Finnischen einen höchstmöglichen Status zu geben.

Das Finnische als Schriftsprache sollte in der zweiten Hälfte der 20er Jahre alle karelischen Dialekte vereinen, es handelte sich dabei um eine Karelisierung, auf Finnisch ausgetragen, scheiterte aber gerade an den signifikanten Unterschieden zwischen dem Finnischen und den südkarelischen Dialekten.

Zu Beginn der 1930er wurde ein Projekt für die Schaffung einer karelischen Schriftsprache in der Tver Region bewilligt, die auf dem Lateinischen Alphabet basieren sollte. Die größten Hindernisse stellten der begrenzte karelische Wortschatz und das Lateinische Alphabet dar, das zu Verwirrungen in der Orthographie führte und vor allem älteren Personen den Zugang zur Bildung verwehrte. Die karelische Sprache erfüllte nur sehr begrenzte Funktionen, hauptsächlich in Grundschulen und lokaler Presse.<sup>17</sup>

Außerdem drangen in diese Schriftsprache massiv russische Wörter und strukturelle Eigenheiten des Russischen ein, sodass sie fremd und künstlich wirkte und deshalb nur sehr begrenzt angewendet wurde.<sup>18</sup>

Nach 1935 gab es Bestrebungen zur Schaffung einer sogenannten Dialekt-Literatur, basierend auf dem Olonetzischen mit finnischen und russischen Entlehnungen. Diese spielte aber nur eine unterstützende Rolle und entwickelte keine lexikalen, orthographischen und grammatikalischen Normen.<sup>19</sup>

1937 wurde Karelisch zur offiziellen Sprache in der Karelischen ASSR. Es sollte nun an einer vereinheitlichten karelischen Schriftsprache für alle KarelierInnen auf der Grundlage des kyrillischen Alphabets gearbeitet werden. Gemeinsamkeiten aller Dialekte wurden herausgearbeitet, gleichzeitig wurden Kompromisse in der Grammatik eingegangen, die den meisten Dialekten widersprachen. In Wirklichkeit basierte diese Schriftsprache auf dem Tver-Dialekt. Daraus ergaben sich Probleme wie das Nichtvorhandensein von Schulbüchern in den anderen Dialekten oder qualifizierten Lehrpersonals.

Das kyrillische Alphabet konnte die karelische Phonologie nur sehr beschränkt wiedergeben, die Syntax war ans Russische angelehnt und es gab eine große Menge an russischen Wörtern im Vokabular.<sup>20</sup> Deshalb nennt man diese Sprache heute auch Sowjet-Karelisch.

Nachdem erkannt wurde, dass diese Bestrebungen alle im Chaos mündeten, wurde das Karelische 1940 wieder durch Finnisch und Russisch als offizielle Sprachen ersetzt.

Nach der finnischen Okkupation Russisch-Kareliens 1941-44 wurde Finnisch zur offiziellen Staatssprache. Karelisch wurde als bloßer Dialekt des Finnischen abgetan.<sup>21</sup> Man versuchte, das Russische aus möglichst vielen Bereichen des öffentlichen Lebens zu verbannen.

Nach diesen 3 Jahren errang die Sowjetunion ihre karelischen Besitzungen zurück und das Russische wurde neben Finnisch wieder offizielle Sprache.

---

<sup>17</sup> Bartens 1998, 17-18.

<sup>18</sup> <http://www.uni-klu.ac.at/eo/Karelisch.pdf>

<sup>19</sup>

[http://www.geocities.com/Athens/4280/eng\\_doklad.html](http://www.geocities.com/Athens/4280/eng_doklad.html)

<sup>20</sup> Austin 1992, 24.

<sup>21</sup> ebd. 32.

Alle diese Vorgänge führten dazu, dass die Mehrheit der KarelrierInnen von der Bildung oder Aufrechterhaltung ihrer nationalen und kulturellen Identität abgehalten bzw. ausgeschlossen wurden und das Nationalbewusstsein massiv zurückging.<sup>22</sup>

## 2.2. Politische Situation und Initiativen zum Spracherhalt

Die Situation heute ist gut mit der der 20er und 30er Jahre vergleichbar. Es gibt Bestrebungen, für jeden karelischen Dialekt eine eigene Schriftsprache zu schaffen.<sup>23</sup> Aber aufgrund der großen dialektalen Unterschiede ist auch heute die Schaffung einer einheitlichen Schriftsprache nicht zu erwarten.

Die Ausrufung der Autonomie Kareliens im Juli 1990 erklärte Karelisch und Vepsisch neben Finnisch zu offiziellen Sprachen der Republik.

Im Juni 1991 wurde der Karelische Kongress in Aunus einberufen. Ein Exekutivkomitee mit 50 Mitgliedern wurde zusammengestellt um einen Gesetzesentwurf zu erstellen, der unabhängige karelische Gebiete innerhalb Kareliens für den Erhalt der karelischen Sprache vorsah.<sup>24</sup>

Dieser Vorschlag wurde aber aufgrund innerkarelischer Probleme wie beispielsweise den Menschen, die mit dem Finnischen vertraut und aufgewachsen waren und um den Status ihrer Sprache fürchteten, nicht angenommen.

Seit 1998 gibt es eine Terminologie- und Rechtschreibkommission der Republik Karelja, sie arbeitet wie alle Initiativen auf Russisch. Es besteht der Verdacht, dass die von der Politik eingeleiteten Aktionen nicht in dem Maße unterstützt werden, dass eine dauerhafte Verbesserung der Situation möglich wäre. Auch für die karelischen PolitikerInnen scheint eine Veränderung nicht erstrangiges Ziel zu sein.

1990 wurde an der Uni Petrozavodsk ein Lehrstuhl für Karelisch und Vepsisch eingerichtet. Schulbücher für die ersten Klassen entstanden auf nordkarelisch, olonetzisch und tverkarelisch. Die Stundenanzahl für karelischen Unterricht wurde ausgeweitet, die Teilnahme ist aber freiwillig und der Andrang nicht sehr groß. Mangel gibt es an LehrerInnen und Unterrichtsmaterialien, obwohl Schulbücher für die ersten drei Klassen in den drei Dialekten geschaffen wurden.

Im Schuljahr 1999/2000 lernten 2003 Kinder an 56 Schulen Karelisch, davon an 31 Schulen Olonetzisch. In Tver-Karelien gab es 1997 10 Karelisch unterrichtende Schulen.<sup>25</sup>

Mitte der 90er Jahre begann man eine olonetzische Zeitung mit dem Namen "Oma Mua" (Unser Land) herauszugeben. Andere Zeitungen sind teils auf Finnisch oder Eigentlichem Karelisch (zB Weißmeerkarelische Nachrichten).

Das Fernsehen der Republik Karelja sendet täglich etwa eine Viertelstunde Nachrichten und Kulturelles auf Karelisch, im Radio gibt es ungefähr 90 Minuten karelisches Programm.<sup>26</sup>

Hier soll noch kurz auf die Entwicklung der Literatur eingegangen werden.

Der älteste karelische Text datiert ins 13.Jh. und wurde in lateinischer Schrift verfasst.

fDie meisten Lieder aus der Kalevala haben einen karelischen Ursprung.

Die Überlieferung des Karelischen beginnt im 17.Jh. mit Wörterverzeichnissen.

Religiöse Übersetzungsliteratur bleibt bis ins 20.Jh. vorrangig. In sowjetischer Zeit gab es karelisches Schrifttum auf Karelisch (Tver-Karelisch 1931-37, bzw. künstlich geschaffene kyrillische Schriftsprache 1937-40), Finnisch und Russisch. Vor 1937 und in der Nachkriegszeit ist karelische Literatur finnischsprachig, zu ihr gehören bis heute alle großen Werke. Erst ab den 90ern regt sich die karelischsprachige Literatur wieder.<sup>27</sup>

<sup>22</sup> <http://www.uni-klu.ac.at/eoo/Karelisch.pdf>

<sup>23</sup> [http://www.geocities.com/Athens/4280/eng\\_doklad.html](http://www.geocities.com/Athens/4280/eng_doklad.html)

<sup>24</sup> <http://www.eki.ee/books/redbook/karelians.shtml>

<sup>25</sup> <http://www.uni-klu.ac.at/eoo/Karelisch.pdf>

<sup>26</sup> <http://www.uni-klu.ac.at/eoo/Karelisch.pdf>

<sup>27</sup> <http://www.uni-klu.ac.at/eoo/Karelisch.pdf>

1992 gründete sich die Organisation „*Vereinigung karelischer Schriftsteller*“, unter dessen Mitglieder jedoch nur ein wirklicher Karelischer ist.

Es werden literarische Zeitschriften herausgegeben, die jedoch keine finanzielle Unterstützung vom Staat bekommen. Für SchriftstellerInnen stellen diese die einzige Möglichkeit dar, ihre Arbeiten zu veröffentlichen und ihre LeserInnen zu erreichen, da sich die Herausgabe von Büchern in den letzten Jahren sehr erschwert hat.

Thematisch bewegt sich die Literatur meistens in der Aufarbeitung der karelischen Geschichte, vor allem der Sowjetzeit, Folklore und der politischen Situation der BewohnerInnen.<sup>28</sup>

### 3. Ausblick

Die jetzige Situation, die sich eigentlich in den letzten 20 Jahren kaum verändert hat, lässt die Annahme zu, dass das Karelische in den nächsten 50 Jahren aussterben wird, sofern die Politik nichts an ihrer eher abwartenden und beobachtenden Haltung ändert. Karelien hatte über die Jahrhunderte hinweg eine, was die Bewahrung und Entwicklung kultureller und sprachlicher Eigenheiten betrifft, äußerst ungünstige geopolitische Lage, da es immer wieder in die Machtstreitigkeiten Schwedens, Finnlands und Russlands hineingezogen wurde und so nicht die Möglichkeit bekam, seine Kultur ohne ideologische Beeinflussung von außen zu bewahren und weiter zu entwickeln. Durch das ständige Hin und Her zwischen Finnisierung, Karelisierung, Entfinnisierung, Entkarelisierung und Russifizierung, war die volle freie Entwicklung einer karelischen Schriftsprache einfach nicht möglich, noch weniger wenn man bedenkt, dass die politischen Handlungen weitgehend von Menschen außerhalb Kareliens gesetzt wurden, die in erster Linie ideologisch beeinflusst waren. Interessant wäre es zu wissen, ob die Entwicklung anders verlaufen wäre, wenn KarelischerInnen selbst an der Entwicklung einer Schriftsprache beteiligt gewesen wären.

### Literatur

Austin, Paul M. (1992) Soviet Karelian. The language that failed. In: *Slavic Review*, Vol. 51, No. 1

Bartens, Hans Hermann (1998) Die finnisch-ugrischen Minoritätsvölker in Europa. Finn.-Ugr. Seminar der Univ. Hamburg. Hamburg

### Websites

<http://virtual.finland.fi/netcomm/news/showarticle.asp?intNWSAID=25907> Stand: 28.8.2008

<http://homepage.univie.ac.at/Johanna.Laakso/kar05/1.Einfuehrung.pdf> Stand: 15.4.2009

<http://wwwg.uni-klu.ac.at/eo/Karelisch.pdf> Stand: 6.4.09

<http://www.eki.ee/books/redbook/karelians.shtml> Stand: 6.4.09

[http://www.geocities.com/Athens/4280/eng\\_doklad.html](http://www.geocities.com/Athens/4280/eng_doklad.html) Stand 6.4.09

[www.suri.ee](http://www.suri.ee) Stand 3.5.08

---

<sup>28</sup> [www.suri.ee](http://www.suri.ee)